

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 36 (1960-1961)
Heft: 4

Artikel: Blick in die Welt
Autor: Roth, Daniel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1074198>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

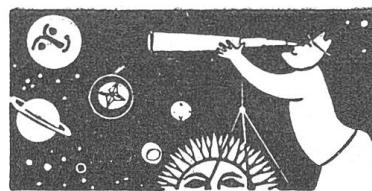
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Daniel Roth

F R A G E Z E I C H E N A N D E R J A H R E S W E N D E

Der italienische Wahrsager «Barbanera» prophezeite in einem Kalender mit Millionenauflage ein wunderbares Jahr 1961. Nach einigen harten Anfangsschwierigkeiten würden die europäischen Probleme gelöst, die NATO einig und stark werden. Der Friede werde nach einigen blutigen Auseinandersetzungen auch in Afrika einkehren. Im Herbst komme es zum großen Ausgleich mit dem Sowjetblock. Schließlich werde sich auch Rotchina in die allgemeine Entspannung fügen. Solches menschenfreundliches Wunschdenken ist wohl immer noch besser als die Voraussagen jener Angstmacher, die uns für die nächsten Jahrzehnte entweder den allgemeinen Atomtod oder das Verhungern infolge Überbevölkerung «wissenschaftlich» beweisen wollen.

Stets wird aber die Zukunft das große Fragezeichen bleiben. An dieser Jahreswende vielleicht in besonderem Maß. Der Sowjetgewaltige Chruschtschow hat im Mai die Pariser Gipfelkonferenz auffliegen lassen. Wird er 1961 einen neuen Gipfel erzwingen, trotz der Abneigung des neuen amerikanischen Staatssekretärs Dean Rusk gegen solche theatralische Veranstaltungen? Wird er der Beseitigung des Freiheitsschutzes für West-Berlin näher kommen, wofür er im November 1958 eine Frist von sechs Monaten gesetzt hatte? Oder wird er angesichts neuer Schwierigkeiten an anderer Stelle froh sein, den Status quo zu wahren? Wird der gigantische Versuch, den sich der amerikanische Präsident Kennedy mit dem Team Rusk, Bowles und Stevenson vorgenommen hat, Fortschritte machen: Rotchina neben Formosa in die UNO und damit in eine Friedensordnung einzubauen?

Laos und Nepal dokumentierten aufs neue, wie brüchig die jungen Ordnungen in den Entwicklungsländern sind. Selbst am alten Aethio-

pien, dessen tapferer Negus sogar die italienische Fremdherrschaft überdauert hat, gingen die Erschütterungen nicht vorbei. Wird der vor sechs Monaten «frei» gewordene Kongo schließlich seine Einheit finden oder in Protektorate neuer Art, mit westlicher, östlicher oder neutralistischer Orientierung, zerfallen? Kann die Südafrikanische Union ihre dem Zeitgeist entgegengesetzte, soeben wieder von angesehenen Juristen vieler Länder verurteilte Rassentrennungspolitik weiter durchsetzen? Und wird Großbritannien in der Zentralafrikanischen Föderation nach dem Scheitern der Londoner Konferenz bald vor ähnlichen Problemen stehen wie Frankreich in Algerien?

Und was wird aus der «Algerischen Republik», die de Gaulle immer verzweifelter mit mohammedanischer Unterstützung gegen die französischen Ultras durchsetzen möchte? Hilft ihm die Armee, so noch Frankreich einen gewissen Einfluß und den europäischen Siedlern einen Schutz zu erhalten? Oder künden die Bluttage vom Dezember an, daß 1961 das Heer der Vertriebenen auf der Welt – seit 1939 an die 60 Millionen – abermals um Hunderttausende vermehrt wird?

Entscheidend könnte werden, ob es den USA gelingt, die übrigen Staaten der Freien Welt zu stärkerer Beteiligung an den persönlichen und finanziellen Lasten des Kampfes um die Freiheit heranzuziehen. In der OECD für die Entwicklungshilfe und in der NATO für die militärische Verteidigung. Freilich, wer mitzahlt, wird mehr mitreden wollen. Wird es dennoch zugleich gelingen, sich auf eine überzeugendere Politik der Freien Welt zu einigen? Etwas hat «Barbanera» mindestens grundsätzlich richtig dargestellt: Stärke und Einigkeit der freien Völker sind Hauptvoraussetzung eines haltbaren Friedens in Freiheit.